



---

## PREDIGT ÜBER JESAJA 60, 1-6

08.01.2023

gehalten in Niederasphe und Simtshausen von Prädikantin Wiebke Hauschildt-Neuhaus

SCHRIFTLESUNG: Mattäus 2, 1-12

Predigt Jesaja 60, 1-6

Ihr Lieben,

mit Dunkelheit und Licht hat es angefangen.

*Die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.*

*Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. (Gen. 1, 2-3)*

Was der biblische Erzähler in den ersten Versen der Bibel vom Anfang erzählt, das ist nicht einfach

Vergangenheit, sondern das spielt sich im Leben von uns Menschen immer wieder ab.

Das erste Mal schon bei der Geburt jedes Menschen. Aus dem Dunkel des Mutterleibs kommt der kleine Mensch ans Licht, die Augen noch fest geschlossen – und dann sein erster Atemzug, sein erster Augenblick: „Das Licht der Welt erblickt“ sagen wir dazu.

Mit Dunkelheit und Licht hat es angefangen, und so geht es weiter ein Leben lang, äußerlich (weil es Tag und Nacht gibt) und innerlich.

Licht und Dunkel, Tag und Nacht werden uns zu Bildern, zu Metaphern, mit denen wir beschreiben und bewerten, was uns zustößt, was und gelingt oder missrät.

Hell und dunkel, schwarz und weiß – und dann gibt es noch die vielen Grautöne dazwischen. Sie kennen das. Und die Bibel kennt das auch. *Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt.*

So beginnt der Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja im 60. Kapitel:

*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!*

*Noch liegt Finsternis über der Erde, Dunkelheit bedeckt die Völker. Doch über dir erstrahlt der Herr und sein herrlicher Glanz scheint auf dich. Völker wandern zu dem Licht, das über dir aufgegangen ist.*

*Könige machen sich auf zu dem Glanz, in dem du strahlst. Schau dich um und sieh, was um dich herum*

*geschieht: Alle haben sich versammelt und kommen zu dir! Deine Söhne kommen aus der Ferne, deine*

*Töchter werden auf dem Arm herbeigetragen. Wenn du das siehst, strahlst du vor Freude. Dein Herz schlägt*

*höher und geht dir auf, denn über's Meer bringt man Schätze herbei, der Reichtum der Völker strömt zu dir.*

*Karawanen von Kamelen ziehen durch dein Land, sie kommen aus Midian und Efa. Die Leute aus Saba*

*bringen Gold und Weihrauch; freudig rühmen sie die Taten des Herrn.*



Ein uralter Text ist das. Ein Text von Dunkel und Licht, aufgeschrieben vor ca. 2500 Jahren.

Die Menschen, die Israeliten nämlich, denen dieser Text Mut machen will, die lebten in einem großen Durcheinander.

Vergleichbar vielleicht mit der Situation der Menschen in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg oder, näher liegend, mit der der Ukrainer, die vor den Trümmern ihrer Städte stehen.

Die Häuser, die Infrastruktur von Bomben zerstört, kein Stein mehr auf dem anderen. Getötete Menschen auf den Straßen, heimatlos gewordene Frauen, Männer und Kinder in spärlichen Notunterkünften.

Jeder Tag bestimmt vom blanken Überlebenskampf. Essen, Trinken, ein Dach über dem Kopf, Wärme, Geborgenheit – nichts ist selbstverständlich einfach da.

So ging es auch den Israeliten, den Menschen in Jerusalem und der Umgebung im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, also vor ungefähr 2500 Jahren.

Sie lebten in einem großen Durcheinander, weil ihr Land durch Kriege zerstört worden ist. Alles kaputt.

Aus dem Exil sind sie heimgekehrt, aus der babylonischen Verbannung zurück nach Israel, in ihr Land.

Generationen hatten diesen Augenblick herbeigesehnt: heimkommen. Die eigene Sprache wieder hören und sprechen, in aller Öffentlichkeit und nicht nur in der eigenen Familie. Die eigene Kultur wieder pflegen dürfen – nicht nur heimlich. Den Gottesdienst besuchen und die Feste feiern – nicht nur in der kleinen Gemeinde der Verbannten, sondern im Tempel, dem zentralen Heiligtum, dort, wo man sich der Gegenwart Gottes ganz sicher sein konnte.

Und dann kommen sie heim, und in der alten Heimat ist kein Stein mehr auf dem anderen.

Mühsam beginnen sie mit dem Wiederaufbau. Erstmal der Tempel, ja – aber wie langsam geht das voran.

Kein Gedanke vorerst an große Festgottesdienste. Ja, das eigene Grundstück finden sie wieder, aber das Haus steht nicht mehr. Oder es steht noch, aber es wohnen inzwischen Fremde darin, die nicht raus wollen.

War es nicht zuletzt in Babylon, im fremden Land, doch besser gewesen als jetzt hier im eigenen, wo man bei Null wieder anfangen muss? Eine solche Knochenarbeit ist das! Dazu der Streit mit Leuten, die früher nicht da gewesen sind, die sich aber zwischenzeitlich breit gemacht haben und nun ihre eigenen Ansprüche geltend machen. Und dann sind da noch die, deren Familien nicht gefangen genommen und ins Exil geführt worden waren und die nie weg gewesen waren, die deshalb auch nicht wissen, wie das Leben im Exil war.

Die hatten sich mit den Besatzern arrangiert. Und die ausländischen Siedler als Nachbarn akzeptiert und friedlich mit ihnen zusammen gelebt. Die zurückkehrenden Landsleute sind für sie wie Eindringlinge.

Was sollen wir hier?- Das fragen sich viele Heimkehrer. Wozu das Ganze?

Das sind die Menschen, zu denen der Prophet spricht, sie nimmt er an die Hand und sagt:



*Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt.* Und dann malt seine Phantasie den Zuhörern ein prächtiges Bild vor innere Auge, wie das sein wird, *wenn der herrliche Glanz Gottes über ihnen scheinen* wird: Der Reichtum der Völker wird sich am Zion konzentrieren – Kamelherden, Gold, Weihrauch, Symbole für Wohlstand, Reichtum und Gesundheit. Das alles wird kommen, sagt Jesaja, ohne Krieg.

Freiwillig strömen die Menschen zu Gottes Berg, auch die noch nicht Heimgekehrten werden kommen und die Familien werden wieder vereint sein. Strahlende Gesichter wird man allenthalben sehen, Friede wird sein. Gutes, erfülltes Leben für alle: Schalom. Der herrliche Glanz des Herrn wird über dir erstrahlen. Sechs Kapitel lang ergeht sich der Prophet in immer neuen Bildern und überschwänglichen Phantasien darin, die Herrlichkeit Gottes zu beschreiben, unter dessen Glanz Strahlkraft das Leben der Menschen Fülle gewinnt, wieder lebenswert und glücklich wird. Dein Licht kommt!

Manche Menschen haben über diese Worte Jesajas wahrscheinlich gelacht und sich über den Propheten lustig gemacht. Was für ein Spinner!

Die meisten werden Jesajas Worte gierig aufgesogen haben. Und vielen haben sie neuen Auftrieb, neuen Lebensmut geschenkt. In der Hoffnung auf kommende, anbrechende Herrlichkeit haben sie ihr mühevolleres Dasein angenommen und haben getan, was möglich war, um aus dem Chaos rauszukommen, Tag für Tag. Sie haben die Prophetenworte auch aufgeschrieben und weitergegeben. Generationen von Menschen haben sich davon trösten und aufbauen lassen, haben ihre eigene Lebenshoffnung daran festgemacht. Sicher auch viele von uns.

*Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*

So heißt es viel später im Buch des Evangelisten Lukas. (LK 21, 28). Ein ganz ähnliches Wort, in einer ähnlichen Haltung zu den Menschen gesprochen, die sich – wieder in einem erbärmlichen Zustand der Unfreiheit und der Bedrohung – nach Befreiung gesehnt haben und nach einer Möglichkeit, erhobenen Hauptes durchs Leben zu gehen, satt mit gesenktem Blick und hängenden Schultern und Angst im Herzen. Doch was fangen wir heute mit diesen Hoffnungsworten an? Erreichen sie uns? Oder sind es eben nur schöne Worte, nur leider 2500 Jahre alt?

Hat der Prophet denn Recht gehabt? Ist die Herrlichkeit aufgegangen über seinem Volk Israel?

Hat es nicht etwa weiter Krieg, Gewalt, Unterdrückung reichlich gegeben in Jerusalem – bis auf den heutigen Tag? Statt Erscheinung des Herrn – Epiphania – nichts als schöner Schein und Wortgeklingel?

Man kann das so sehen. Und dann muss man eigentlich aufhören, die alten Prophetenworte zu lesen und zu zitieren und weiterzusagen. Dann findet man sich ab mit der Wirklichkeit, wie sie ist und schaut, wie man



sein eigenes Schäfchen halbwegs ins Trockene bringt und sich in Sicherheit. Ohne Hoffnung auf die Zukunft Gottes.

Das Kind freilich, dessen Geburt wir gerade an Weihnachten gefeiert haben, der Mann Jesus, den auch viele einen Propheten nannten, der hat mehr vom Leben erwartet. Und er hat mehr von Gott erwartet. Und er hat uns gezeigt und vorgelebt, wie das geht: Sich aufmachen und Licht werden, weil es noch was Gutes, Lichtvolles aussteht, das alle Dunkelheiten überstrahlt.

Er hat die alten Prophetenworte gekannt. Und er hat natürlich auch die Finsternis seiner eigenen Zeit gesehen, hat sie schließlich am eigenen Leib erlebt und erlitten.

An ihm, so glauben wir ChristInnen, hat Gott seine Herrlichkeit erwiesen und aufgehen lassen: Ostern. Keine Macht dem Tod und seinen Handlangern. Auferstehung.

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt und der herrliche Glanz Gottes erstrahlt über dir.

Diese Worte können wir uns zu eigen machen, weil der Glanz Gottes Gestalt angenommen hat und einen Namen trägt: Jesus Christus.

Damit kommen noch einmal ganz neue und andere Hoffnungsbilder ins Spiel.

Und wir sehen: Geteiltes Brot, das viele satt macht. Aufmerksamkeit für die Kleinen. Zärtlichkeit.

Interesse für die, von denen andere sich abwenden. Gesundung an Leib und Seele für Kranke und Verstörte. Lebensfreude – trotz und in allem, was bedrängend und bedrohlich ist und bleibt.

Es sind nicht die materiellen Schätze der Völker, die da zusammengetragen werden, die ein gutes Leben ermöglichen sollen. Es sind wir Menschen selbst, die als Schätze erkannt werden.

Wenn wir das Geheimnis entdeckt haben, dass die Herrlichkeit Gottes in der Liebe zum Leben und zu allem Lebendigen liegt, dann geht uns ein Licht auf. Dann werden wir das Licht der Liebe weitergeben und es wird sich spiegeln in den Gesichtern der Erlösten und Erleichterten.

In dieser Perspektive wird das alte Prophetenwort für uns ganz neu und strahlend aktuell, heute, in den ersten Tagen des neuen Jahres 2023.

*Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Noch liegt Finsternis über der Erde, Dunkelheit bedeckt die Völker. Doch über dir erstrahlt der Herr und sein herrlicher Glanz scheint auf dich.*

Über Finsternis und Dunkel muss ich nicht viel sagen. Schlagen Sie die Zeitung auf, schauen Sie die Nachrichten, dann haben Sie's. Überdeutlich, angsteinflößend, beunruhigend. Wenn wir trotzdem einen Grund haben, zuversichtlich zu bleiben, dann nicht, weil wir Menschen allein unsere Zukunft bestimmen, sondern wir Gott zutrauen, dass er uns entgegenkommt. Nicht so offensichtlich, wie es Jesaja in seinen



wunderbaren Wortbildern malt. Sehr oft ganz unscheinbar und heimlich, so dass wir es gar nicht gleich merken. Und doch wirksam, machtvoll, lebendig. Umwerfend lebendig.

Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt.

Die Weisen aus dem Morgenland, da waren so welche, die sich aufgemacht haben. Lachhaft geradezu, einem Stern zu folgen, wochenlang, wer weiß wohin. Dann landen sie bei einem kleinen Kind. Und ganz durchschnittlichen Eltern. Ärmliche Verhältnisse, kein himmlischer Glanz über der Szene. Trotzdem sind sie sicher, gefunden zu haben, was sie suchten. Beglückt, in den herrlichen Glanz Gottes getaucht, kehren sie heim.

So ist das mit den Schätzen und Reichtümern unseres Glaubens. Von außen betrachtet ganz unspektakulär. Man braucht Augen für den Stern, Ohren für das Prophetenwort. Worauf es ankommt, um etwas vom kommenden. Vom schon längst vorhandenen Licht wahrzunehmen, das sagen uns die Propheten.

Manchmal sind das Leute, die der durchschnittliche Menschenverstand, der sogenannte Mainstream für verrückt hält.

So habe ich vor einigen Wochen Verse von Joseph Beuys gefunden, dem umstrittenen Künstler, der auf der documenta 1982 in Kassel diese „schmutzige Badewanne“ ausgestellt hat. erinnern Sie sich? Er hat auch 7000 Eichen pflanzen lassen – Stadtverwaltung gegen Stadtverwaltung – und hat der Stadt Kassel damit eine grüne Oase geschenkt, die in der heutigen Zeit der Überhitzung der Welt noch viel wichtiger und wertvoller ist als damals gedacht. Und wahrlich prophetischen Weitblick des Künstlers verrät. Von diesem Künstler lese ich Euch nun zum Abschluss eine „Sammlung kleiner Schritte“ vor, die eine Haltung zum Leben ausdrücken, die dem Geist Jesu entspricht, ohne dass sein Name genannt werden muss.

Nicht für jede und jeden ist jeder dieser Schritte der passende, das werden Sie merken, aber jeder, jede wird einige dieser Schritte gehen können.

Sie haben die Verse auf den ausgeteilten Blättern, als Gedächtnisstütze, als Erinnerung an den Aufbruch im Gottvertrauen, als Ermutigung, eigene Schritte zu erfinden und zu gehen, dem Licht Gottes entgegen.

Beuys also:

Lass dich fallen

Lerne Schlangen zu beobachten

Pflanze unmögliche Gärten

Lade jemand Gefährlichen zum Tee ein

Mache kleine Gesten

Werde ein Freund von Freiheit und Unsicherheit



Freue dich auf Träume  
Weine bei Kinofilmen  
Tu Dinge aus Liebe  
Mach eine Menge Nickerchen  
Gib Geld weiter  
Mach es jetzt  
Glaube an Zauberei  
Lache eine Menge  
Nimm Kinder ernst  
Bade im Mondlicht  
Lies jeden Tag  
Stell dir vor, du wärst verzaubert  
Höre alten Leuten zu  
Freue dich  
Lass die Angst fallen  
Unterhalte das Kind in dir  
Umarme Bäume  
Schreibe Liebesbriefe  
Lebe

Lebe dem Licht, dem Glanz Gottes entgegen.

Denn, wie sagte es der Prophet Jesaja:

*Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt. Und der herrliche Glanz Gottes erstrahlt über dir.*

**Amen**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.